

Das Bühnenspiel - 309

Dirk Salzbrunn

Am Sandkasten

Einakter

ISBN 3-7695-0665-0

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, D-69442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag PF 10 02 61, D-69442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 7 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

Drei sehr unterschiedliche und doch in ihrem Verhalten sehr typische junge Mütter treffen sich wie gewöhnlich am Sandkasten. Ein älterer Herr aus der Nachbarschaft ist seltsamerweise ebenfalls ständig an diesem Ort und außerdem ein junger Vater, der offen bekennt, gerne Hausmann zu sein. Natürlich sind sich alle Teilnehmer dieser freiwillig-unfreiwilligen Runde nicht grün. Jeder nutzt die Gelegenheit, die ohnehin spitze Zunge noch weiter zu schärfen und mit entschiedener Offenheit die fremden Kinder schlecht erzogen zu finden. Arglos betritt eine junge Frau die

Szene. Zum ersten und zum letzten Mal, wie sich zeigen wird. Sie hat nämlich kein Kind ...

Spieltyp: Heiterer Einakter

Spielanlaß: Familien-, oder Nachbarschaftsfeste, Vereins- und Betriebsfeiern, Elternabende

Spielraum: Einfache Bühne genügt

Darsteller: 2m 4w

Spieldauer: Ca. 30 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 7 Textbüchern

Personen

MUTTER 1 (mit Kind Hans-Jürgen)

MUTTER 2 (mit Kind Daniel)

MUTTER 3 (mit Kindern Frederick und Timo)

VATER (mit Kind Laura)

ÄLTERER HERR

JUNGE FRAU

Zeit: Gegenwart

Bühnenbild

In der Mitte der Bühne ein Sandkasten. Dahinter und links und rechts davon jeweils eine Bank. Eventuell Spielgeräte (Schaukel, Rutsche etc.)

Anmerkung zum Stück:

Die Kinder sind im Stück unsichtbar. Der Umgang mit Ihnen muß pantomimisch dargestellt werden.

MUTTER 1:

(mit Kind an der einen, Zeitschrift in der anderen Hand)

So, Hans-Jürgen, hier ist dein Sandspielzeug. Mama setzt sich hier hin und liest ein bißchen, ja? Schön spielen!

Schön spielen, ja?

(setzt sich auf eine Bank und beginnt zu lesen)

ÄLTERER HERR:

(setzt sich auf die Bank im Hintergrund)

MUTTER 1:

(schaut kurz auf)

Und keinen Sand essen, Hans-Jürgen! Hörst du? Keinen Sand essen!

(springt auf)

Nein! Keinen Sand essen!

(eilt zum Kind und nimmt ihm die Schaufel aus dem Mund. Setzt sich wieder)

ÄLTERER HERR:

Hätten Sie nichts gesagt, wäre er vielleicht gar nicht auf die Idee gekommen!

MUTTER 1:

(vernichtender Blick zu älterem Herr)

ÄLTERER HERR:

(zündet sich eine Zigarre an)

Im meine ja nur! Mein jüngster Enkel war mal bei uns. Hat alles prima geklappt mit ihm. Bis meine Frau ihm irgendwann erzählt hat, daß sie diesmal gar keine Schokolade im Haus hat. Da hat er angefangen zu nörgeln, daß er Schokolade haben will. Hat sich dann richtig reingesteigert, der Kleine. Bis er schließlich wie verrückt nach seiner Schokolade gebrüllt, sich auf den Boden geschmissen und gestrampelt hat. Obwohl er ja, bevor ihn meine Frau darauf gebracht hat, gar nicht an Schokolade gedacht hat. Verstehen Sie?

MUTTER 1:

(ohne aufzublicken)

Das tut mein Hans-Jürgen nicht.

ÄLTERER HERR:

Was?

MUTTER:

Sich auf den Boden legen und strampeln!

ÄLTERER HERR:

Braucht er ja auch nicht. Hat doch alles, was er will. Sonne, schönes Sandspielzeug, jede Menge Sand ... eine Handvoll davon im Mund ...

MUTTER:

(reißt die Zeitschrift herunter)

Hans-Jürgen!

ÄLTERER HERR:

War nur Spaß!

MUTTER 1:

(schnaubt. Vertieft sich gereizt wieder in ihre Zeitschrift)

ÄLTERER HERR:

Kommen Sie öfter hierher? Ich bin fast jeden Tag hier auf dem Spielplatz. Ich kann Sie beruhigen. Wenn Ihr Hansi etwas von dem Sand ißt, ist das gar nicht so schlimm. Hier ist alles sauber. Kommt jeden Tag zweimal jemand von der Stadt vorbei und kontrolliert. In all den Jahren, in denen ich hierher komme, habe ich erst einen Hundehaufen im Sandkasten gesehen. Und der,

(deutet)

war nur so klein. Hier ist alles sauber. Können Sie sich drauf verlassen. Direkt vor unserem Küchenfenster hat einmal ein Dobermann einen Haufen hinggesetzt. Joi!

(deutet wieder)

So ein Oschi! Das war vorigen ... nein ... vor-vorigen Winter. Ich hab's gesehen. Wollte ihn noch verjagen, aber da war's schon zu spät. Das Ding hat vierzehn Minuten gedampft wie frische Gulaschsuppe. Hab' auf

die Uhr geschaut!

MUTTER 1:

(setzt die Zeitschrift ab)

Hören Sie mal! Ihre Hundehaufengeschichten interessieren mich nicht im geringsten!

(liest weiter)

ÄLTERER HERR:

(gedankenversunken)

Vierzehn Minuten und vierzig Sekunden genau. Dann waren keine Schwaden mehr zu sehen. Ich sehe nämlich noch recht gut.

(kurze Pause)

Der Haufen oder vielmehr das Häufchen im Sandkasten damals war nicht von einem Dobermann! Höchstens von einem Dackel oder einem Pudel!

MUTTER 2:

(mit Einkaufstasche und Daniel)

Schau mal, Daniel! Der Hans-Jürgen ist auch da. Gehst du mit ihm spielen? Fein!

(zu Mutter 1)

Guten Tag!

(setzt sich neben sie)

Sie sieht man selten hier.

MUTTER 1:

(legt Zeitschrift beiseite)

Ab heute noch seltener!

(schräger Blick zu älterem Herrn)

MUTTER 2:

Hat er sie belästigt?

MUTTER 1:

Belästigt kann man nicht direkt sagen. Redet nur die ganze Zeit von Hundescheiße!

(hält sich über sich selbst erschrocken die Hand vor den Mund)

Oh, Entschuldigung!

MUTTER 2:

Müssen Sie sich nichts dabei denken. Der alte Mann ist ein bißchen verrückt, aber ganz nett. Er ist oft hier und schaut den Kindern beim Spielen zu. Wohl aus Langeweile. Seine Frau ist vor zwei Jahren gestorben und nun fällt ihm zu Hause wahrscheinlich die Decke auf den Kopf.

MUTTER 1:

Vor zwei Jahren gestorben? Vorhin hat er von ihr erzählt, als ob sie noch leben würde.

MUTTER 2:

Sag' ich doch! Ein bißchen verrückt. Mit der Zeit blickt er nicht mehr ganz durch. Aber wie geht es Ihnen denn? Wir haben uns ewig nicht mehr gesehen.

(blickt kurz zum Sandkasten)

Und nicht hauen, Daniel. Hörst du? Nicht hauen!

(wieder zu Mutter 1)

Ist der Hans-Jürgen jetzt auch im Kindergarten?

MUTTER 1:

Leider nein. War kein Platz mehr frei. Eventuell nächstes Jahr.

MUTTER 2:

(schnippisch)

Klar! Zuerst kommen mal die Ausländerkinder dran!

ÄLTERER HERR:

Das Problem sind nicht die Ausländerkinder, sondern unsere Politiker! Die haben sich viel zu spät Gedanken über den Mehrbedarf an Kindergartenplätzen gemacht. Die fangen erst an, ein Problem zu diskutieren, wenn schon der Notstand ausgebrochen ist!

MUTTER 2:

Na, Sie müssen es ja wissen!

(Blick in den Sandkasten)

Daniel! Du sollst doch nicht hauen!

ÄLTERER HERR:

(grinst zu Mutter 1)

Sehen Sie? Genau derselbe Effekt wie vorhin! Hätten sie nicht gesagt ...

MUTTER 2:

Was ist?

ÄLTERER HERR:

Nichts! Gar nichts!

MUTTER 2:

So ist es brav, Daniel. Schön lieb sein zum Hans-Jürgen.

MUTTER 1:

Weil er nicht in den Kindergarten gekommen ist, gehe ich jetzt öfter mal mit Hans-Jürgen zum Spielplatz. Damit er unter andere Kinder kommt.

MUTTER 2:

Sehr vernünftig. Unser Daniel war die ersten drei Jahre auch zufrieden mit sich selbst, seinem Zimmer, seinen Bauklötzen und Stofftieren. Aber irgendwann brauchen sie einen Spielkameraden. Wenn schon keine Geschwister da sind. Hat der Hans-Jürgen eigentlich Geschwister?

MUTTER 1:

Noch nicht ...

MUTTER 2:

Was geplant?

MUTTER 1:

Nicht direkt ...

MUTTER 2:

Eins ist keins, sag' ich immer! Wir wollen noch ein Mädchen dazu!

MUTTER 1:

Aha! Aber sagen Sie mal ... ist Ihr Kind immer so aggressiv? Er haut schon wieder!

MUTTER 2:

Überhaupt nicht! Woher denn?

(zu Daniel)

Hat der Hans-Jürgen dich geärgert, Spatzi?

MUTTER 1:

Hat er nicht. Ich hab's genau gesehen.

MUTTER 2:

(zu Daniel)

Dann setz' dich doch einfach woanders hin, wenn der Hans-Jürgen dich ärgert!

MUTTER 1:

(sauer)

Er ärgert ihn nicht!

MUTTER 2:

Dann hätte Daniel auch nicht gehauen. Schon gar nicht zweimal!

MUTTER 1:

Hat er aber! Und aggressiv ist er auch!

MUTTER 2:

(steht auf, Richtung Sandkasten)

Komm', Daniel! Wir gehen zur Schaukel rüber.

(beleidigt)

Und hör' auf, bockig zu sein!

(laut)

Komm' jetzt mit, verdammt, sonst gibt's ein paar hinter die Ohren!

(ab)

VATER:

(von rechts. Mit Laura)

Sieh' mal, Laura! Ganz viel Sand! Geh' nur! Papa macht Pause. Und nimm bitte den Finger aus dem Mund!

(setzt sich auf die freie Bank und packt etwas zu essen aus. Zu Mutter 1 und älterem Herrn)

Guten Tag!

ÄLTERER HERR:

Mahlzeit! Schmeckt's?

VATER:
Hm!

ÄLTERER HERR:
Wenn's nur schmeckt, sage ich immer. Mir schmeckt gar nichts mehr. Wenn Sie mir die Augen verbinden und einen Kaiserschmarrn und ein Steak hinstellen, merke ich keinen Unterschied mehr.

VATER:
Der Kaiserschmarrn ist weicher! Normalerweise!

ÄLTERER HERR:
Können Sie kochen?

VATER:
Muß! Bin Hausmann ... Laura! Nimm den Finger aus dem Mund!

ÄLTERER HERR:
Sowas hat es bei uns früher nicht gegeben. Daß der Mann zu Hause bleibt und die Frau arbeiten geht! Seltsame Zeiten. Alles total verdreht!

VATER:
Ist doch nichts dabei ... Laura! Nimm den Finger aus dem Ohr! Meine Frau verdient besser als ich und mir macht Hausarbeit Spaß!

ÄLTERER HERR:
Socken waschen macht Spaß?

VATER:
Das erledigt doch alles die Waschmaschine.

ÄLTERER HERR:
Ja schon! Aber ... Fenster putzen, Toilette schrubben und so weiter. Das ist doch keine Arbeit für einen Mann!

VATER:
Warum denn nicht? Laura! Nimm den Finger aus der Nase!

ÄLTERER HERR:
Fehlt nur noch, daß die Männer auch die Kinder kriegen!

VATER:
Ihre Generation versteht das eben nicht. Waren natürlich andere Zeiten früher, aber ... Laura! Nimm den Finger aus dem ... also wirklich! Das ist doch nicht zu glauben! Pfui!

MUTTER 3:
(mit Frederick und Timo)
Guten Tag!
(zu den Kindern)
Okay! Jeder noch ein Gummibärchen und dann ist Schluß!
(verteilt)

Ab in den Sand!

ÄLTERER HERR:
(leise zum Vater)
Auweh! Tom Sawyer und Huckleberry Finn sind da! Gleich geht's rund. Die zwei sind im ganzen Viertel bekannt und gefürchtet!

MUTTER 3:
(zu den beiden Kindern)
Und nicht mit Sand werfen!

ÄLTERER HERR:
(beugt sich zu den Kindern)
Sowas Gemeines, was? Alles was Spaß macht, kriegt man verboten, ja? Ei sowas Gemeines! Ei sowas aber auch! Ei ...
(weicht "getroffen" zurück. Reibt sich die Augen und spuckt Sand aus)

MUTTER 3:
Timo! Frederick! Zum Donnerwetter! Aufhören!
(zu älterem Herrn)
Entschuldigen Sie vielmals. Das ist mir furchtbar peinlich!

ÄLTERER HERR:
Nichts weiter passiert!
(klopft sich den Sand von der Kleidung)
Sind halt Lausbuben!

MUTTER 3:
(zu Mutter 1)
Ist hier frei?

MUTTER 1:
Klar!

MUTTER 3:
(setzt sich)

MUTTER 2:
(mit Daniel im Schlepptau)
Dann geh' wieder in den Sand, damit die liebe Seele ihre Ruhe hat! Der Hans-Jürgen ist jetzt bestimmt auch wieder lieb!

MUTTER 1:
(böser Blick zu Mutter 2 und Daniel)

VATER:
(zu älterem Herrn)
Hoffentlich hockt die sich nicht zu mir! Die labert die ganze Zeit nur von Kindern und vom Kinderkriegen! Ätzend!

MUTTER 2: